©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

von oben kommend im Amphibolit ein und spitzt gegen die Tiefe aus. Kontaktbildungen irgendwelcher Art wurden auch hier nicht gefunden.

Abschließend nehme ich noch kurz Stellung zu einem Bericht von H. P. Cornelius „Beobachtungen am NO-Ende der Habachzunge", 1944. Dr. H. P. Cornelius vertritt in diesem Aufsatz die Anschauung, daß der Zentralgneis von der Großen Gehralm bis zur Leckbachscharte zwar in der Hauptsache dem Streichen der Nebengesteine folgt, sie aber häufig mehr oder minder spitzwinkelig abschneidet. Ich habe nun durch zwei Sommer Studien über die Verhältnisse der Habachzunge angestellt und bin zu folgendem Ergebnis gekommen: Der Zentralgneis der Habachzunge hat relativ autochthone Lage. Dies ergibt sich schon aus dem Verhältnis der Habachzunge zum Venedigerhauptkern. Ein diskordantes Abschneiden des Zentralgneises gegenüber seinen Nebengesteinen wurde weder in der Leckbachscharte, noch bei der Scharnhochalm, noch bei der Reichertsleithenhochalm festgestellt. Betrachtet man dieses „spitzwinkelige Abschneiden" des Zentralgneises näher, so sieht man es ungefähr 80—100 m vor dem Auftreten der injizierten Amphibolite in Konkordanz übergehen. Dies letztere, wohl die wichtigste Beobachtung, wurde aber bis jetzt allgemein übersehen. Geht man also dieser Erscheinung auf den Grund, so sieht man, daß die „Diskrepanz" der regionalen Streichrichtungen zwischen Zentralgneis und seiner Hülle in der Änderung der Mächtigkeit der Hülle beruht. Ein Schichtglied der Hülle des Zentralgneises nach dem anderen keilt konkordant zur südlichen Zentralgneisgrenze aus.

(Manuskript abgegeben: 21. März 1949.)

P. Beck-Mannagetta, Beitrag zur Kartierung auf dem Blatte Deutschlandsberg-Wolfsberg (5254).

Durch die Fortsetzung der geologischen Aufnahmen auf diesem Blatte war es mir möglich, zwei Arbeiten (P. Beck, Jb. d. G. B. A. Wien 1945, S. 151—180 und Verh. 1945, S. 105—116) über dieses Gebiet zu veröffentlichen, die die Grundzüge einer modernen, methodischen Untersuchung des Koralpen-Kristallins darstellen sollen. Da ich — vom Kriege zurückgekehrt — mich völlig selbständig in die schwierige Materie einarbeiten mußte, schlichen sich durch Mißverstehen der Sanderschen Literatur meinerseits Fehler ein, die ich hiermit berichtigen möchte. Für den entgegenkommenden Brief von Herrn Prof. Dr. Bruno Sander, in dem ich auf die irreführenden Bezeichnungen und ohne Dünnschliffmaterial gewagten Schlüsse aufmerksam gemacht wurde, erlaube ich mir meinen besonderen Dank auszusprechen.

Statt des Wortes „Striemung" ist die Bezeichnung Streckungsachse zu lesen. Die späteren Dünnschliffuntersuchungen haben ergeben, daß alle (soweit festgestellt) eingemessenen B-Achsen des Plattengneises kataklastisch, bezw. diaphtoritischer Natur sind und somit über die präkristallinen B-Achsen noch keine bestimmten Schlußfolgerungen zu ziehen sind, wenn auch vieles darauf hindeutet, daß die Genese der

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Gesteine im großen in der geschilderten Form vor sich ging. Eine wesentliche Neuerung stellt die Erkenntnis dar, daß die S—N-Bewegung (kataklastisch) zweifellos jünger ist als die Plattengneistektonik, da eine ältere und jüngere Plattengneistektonik sich zeitlich nicht mehr abtrennen läßt. Während diese S—N-Bewegung im Fenster von Freiland—Wildbach als aktive Umschieferung mit O—W = B-Achsen wirkte, konnte sie gegen N nur noch als Biegegleitung und Faltung eine passive Umstellung der Plattengneistektonik in verschiedenem Ausmaß bewirken.

Als bedeutendstes Ergebnis dieser unregelmäßig verteilten Wellung, die besonders gegen O zunimmt, ist das Auftauchen des Marmors im Sauerbrunngraben zu werten. Das Kärtchen über die Verbreitung der Kataklase gibt nur Auskunft über die Verbreitung der stärksten Auswirkung dieser Beanspruchung, denn kataklastisch sind alle Streckungsachsen, die bisher in diesem Plattengneisgebiet gemessen wurden, wenn auch stellenweise eine Entspannung (Erholung) im Dünnschliff zu erkennen ist, die noch keine kristalloblastische Verheilung darstellt. Die eigentümlich zonare Anlage der B-Achsen des Stainzer Plattengneises hat seine Ursache in der Umstellung der hangenden Plattengneispartien in die generelle Einregelung der B-Achsen der Stubalpe (NO—SW) im NW. Gegen Osten macht sich der Einfluß der diaphtoritischen S—N-Bewegung im Kristallinsporn von Kothvogel und O Greisdorf (oder alte Glimmerregelung?) bemerkbar. Dies ist besonders im Steinbruch Engelweingarten als deutliche, diaphtoritische Hysterogenese zu erkennen. Somit mußten auf Grund neuer Belege und Richtigstellungen stellenweise die Deutungen geändert werden, an der die Tatsache der mehrfachen tektonischen Beanspruchung und ihrer zyklischen Aufgliederung jedoch nichts ändert. Der Umfang der Kartierung ist aus den beiden oben erwähnten Arbeiten (Kartenbeilagen) zu entnehmen. Prof. Dr. A. Winkler-Hermaden hatte die Güte, eine Exkursion (Sommer 1948) in den Tertiärbereich dieses Gebietes mit mir zu unternehmen, auf der ich zur Überzeugung kam, daß es sich bei allen beschriebenen Schotterbildungen nicht um Radl-Blockschutt und jüngeres handelt, sondern daß diese insgesamt dem Schwanberger Schotter zuzurechnen seien. Die „jüngeren Schotter" stellen bloß eine feinere Fazies der Blockschotter dar, da sie ohne nachweisbare Diskordanz ineinander übergehen und die Schotterführung ± übereinstimmt (Gabbroamphibolit-Gerölle!). Es handelt sich um die grobklastische Randfazies des Florianer Tegels. Damit sind mancherlei Konsequenzen für die Altersdeutung der Bruchtektonik hinfällig geworden.

Dr. Maria Mottl, Höhlen bei Kapellen und Neuberg a. d. Mürz, ein Beitrag zur Frage der Kalksteinpaläolithe des Semmeringgebietes.

Nordöstlich von Kapellen (Ger.- und pol. Bezirk Mürzzuschlag), unter der 1089 m hohen Kuppe des Karsteiner Kogels, ungefähr eine

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: 1947

Autor(en)/Author(s): Beck-Mannagetta Peter

Artikel/Article: Beitrag zur Kartierung auf dem Blatte Deutschlandsberg - Wolfsberg (5254) 139-140